

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, halbjährig fl. 8., ganzjährig fl. 16. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beiliegende Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungen-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stod abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Walsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung: Weyergasse 20, I. Stod. Sprechstunden des Herausgebers (und Buchdruckers): 11-12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind vorzulegen. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht veröffentlicht werden.

Nr. 74

Cilli, Donnerstag den 14. September 1893.

XVIII. Jahrgang

Eine slovenische Resolution.

Der „Slovenische politische Verein in Marburg“ hielt am 8. d. M. nach langer Unterbrechung seiner Thätigkeit eine Sitzung ab. Troßdem Herr Canonicus Dr. Gregorec zeitgerecht ein Manifest an das slovenische Volk gerichtet hatte, der Versammlung beizuwohnen und troßdem dieser leidenschaftliche Aufruf, in dem die Vernichtung des deutschen Wesens im Unterlande zum ersten politischen Grundsatz erhoben wurde, im clericalen Marburger Slovenski Gospodar an erster Stelle abgedruckt worden war, ist die Theilnahme seitens des „Volkes“ eine so geringe gewesen, daß die slovenische Presse darob in sichtlich Verlegenheit ist. Anwesend waren dagegen eine verhältnismäßig große Zahl slavisch nationaler Gelehrter und Abgeordneter. Man nennt: Micha Voshnjak, Dr. Gregorec, Lehrer und Wirth Robit, Dr. Jurtele und Dr. Radaj. Als Redner traten Gribar aus Cilli, Dr. Prasovec und Dr. Rosina von ebenda auf.

Die Gesellschaft begehrt:

Abschaffung der deutschen Amtssiegel und Amtsaufschriften, „auf der ganzen slovenischen Erde“ gegen Einführung doppelsprachiger Bescheide und Aufschriften; die bisherigen Verhältnisse (!!) das nationale Gefühl und das nationale Recht, und es wird gefordert und gebeten, diesen unerträglichen Zuständen sofort ein Ende zu machen.

Die Frau aus Paris. 5

Eine deutsche Geschichte von Hieronymus Born.

Ihr Lachen war so kindlich und so laut, die weißen Zähne glänzten dabei so zaubernd, daß es schien, als ob gerade eine solche Stimmung erst die ganze Schönheit dieser Frau zur Entfaltung brachte. Ein erhöhter Schwung des Gemüthes, ein Frohsinn, der bisher gefehlt hatte, verbreitete sich dadurch in der kleinen Gesellschaft.

Sehen Sie, Baron, rief Kornelie, ich habe Ihnen von Traditionen gesprochen, nach welchen die Gelehrten in Deutschland ihr Leben gestalten; wir, Sie und ich, die wir lange in Paris gelebt haben, müssen natürlich davon förmlich befreit sein. Wie machen es die französischen Künstler? Sie gehen vor allem auf Effekte aus, sie überstreichen die Principien, solange sie Künstler sind, ihre Bücher, ihre Bilder, ihre Theaterscenen sind häufig outrirt. Im Leben aber sind dieselben französischen Künstler ungemein weltlich und lassen sich von ihrem Enthusiasmus für artistische Interessen nicht in praktischen Dingen hindern. Hier haben Sie an unserem lieben Kamillo ein Beispiel, wie es in Deutschland ungelehrt ist. Die deutschen Künstler sind bei ihren Arbeiten verständig und maßhaltend und verpflanzen dafür die Uebertreibung der Principien

Weiters wird die Regierung ersucht, zum Art XIX ein den Slovenen genehmes Ausführungsgebot zu schaffen, slovenischen mündlichen und schriftlichen Verkehr bei den Aemtern einzuführen und zu controlieren; anzuordnen, daß die Beamten, welche in „Slovenien“ angestellt werden, sich einer practischen Prüfung in der slovenischen Sprache zu unterziehen haben, weiters an den Universitäten zu Graz und Wien Lehrstühle für die nöthigen practischen Disciplinen, oder besser gleich eine Rechtsacademie in Laibach zu errichten. Die Männer des „Slovenischen Vereines“ protestieren gegen das Deutsche als Staats- oder Geschäftssprache. Endlich wird die Errichtung einer Gewerbeschule in Marburg oder Cilli, mit — das ist ja die Hauptsache! — slovenischer Unterrichtssprache und die Errichtung von gewerblichen Bildungsschulen auf dem Lande erbeten.

Prag in Belagerungszustand!

(Drahtnachricht der Deutschen Wacht.)
Wien, 13. September 1893.

Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht zwei Verordnungen, nach welchen der Belagerungszustand verhängt wird über Prag und die angrenzenden Bezirke Smichow, Weinberge und Carolinenthal. Die Geschworenengerichte sind aufgehoben.

auf das wirkliche Leben. Dieser junge Künstler hier will heiraten, aber er sucht kein Weib, keine Hausfrau, keine Lebensgefährtin, er sucht ein Schönheitsideal, er will bloß seinen Meißel verheiraten.

Und nach Italien reisen, warf Kamillo ein, das würde auch dem Ideal viel Vergnügen und Lebenslust bereiten, ein ganz realistisches Glück. Kornelie achtete nicht auf diesen Einwurf. Sie hatte ihre Blicke auf Malwina gerichtet und fragte nun mit dem Ausdruck von Jagdbegierde und Schlichtheit, aber immer mit dem Lächeln eines angenehmen Spottes:

Soll ich auch deine Traditionen enthüllen, Malwina, deine echt deutschen Beweggründe? Wir sind ja hier ganz unter uns, der Herr Baron ist ein alter Freund und ein lebensfähiger Mann, er darf alles wissen.

Nur immerzu! erwiderte Malwina mit der kühnen Unbesonnenheit, die ein Charakterzug ihres Wesens war; der Herr Baron ist mir schon durch den Grafen Agnolo bekannt geworden, der viel zu uns kommt und in letzter Zeit oft von Ihnen gesprochen hat.

Unsere Malwina, wendete sich Kornelie zu den andern, ist eine lebenswürdige Erscheinung, das wird niemand bestreiten, der sie sieht. Eine Sympathie für Exklusivität, für Bornehmtheit wohnt allen deutschen Mädchen inne, die in guten, auskömmlichen Verhältnissen leben. Bei

Die Angelobung des Bürgermeisters.

Dienstag vormittag leistete der Bürgermeister Herr Gustav Stiger die Angelobung in die Hände des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Paul Wagner. Um halb 11 Uhr versammelten sich aus diesem Anlasse die Gemeinderäthe festlich gekleidet im Gemeinderathsaale. Herr Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner eröffnete die Feierlichkeit mit nachstehenden Worten:

Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Herren! Noch sind nicht drei Jahre verflossen, seit ich an dieser Stelle dem Bürgermeister Dr. Neumann die Angelobung abgenommen habe. Nun liegt er schon seit Wochen in der kühlen Erde, die Trauer um ihn zittert noch in diesem Augenblicke in Aller Herzen nach. Die Trauer wird im Laufe der Zeit in ein milderes Bett geleitet werden, aber das ehrenvolle Gedächtnis wird, soviel ich die Cillier kenne, von steter Dauer sein.

Die Stadt Cilli kann das Gedächtnis Nedermanns nicht besser in Ehren halten, als wenn sie in seinem Geiste fortlebet. So wünsche ich denn, daß der löbliche Gemeinderath dem neuernwählten Herrn Bürgermeister dieselbe werththätige Unterstützung angedeihen lassen möge, die er dem Voreingewählten widmete.

Dem Herrn Bürgermeister (Nedner) wendet sich diesem zu) aber wünsche ich Einsicht, Kraft und Willen, das zu erkennen und zu erfüllen, was der Stadt allezeit zum Besten gereicht.

Malwina aber, das sage ich zu ihrem Lobe, herrscht nicht die Neigung nach Anschluß an die Aristokratie, wohl aber ist sie von der Sehnsucht beherrscht, mit der Künstlerwelt in Verührung zu kommen. Der philisterhafte Geist, der über dem altbürgerlichen Hause waltet, hat den Widerspruch in ihr erzeugt und dieser Widerspruch die Form der Begeisterung für Kunst und Künstler angenommen. Das ist das Geheimnis ihrer Neigung für Kamillo. An seiner Seite hofft sie in eine überirdische Welt zu gelangen; ein echtheidisches Mädchen, hält sie die Künstler für Götter, die in einer noch höheren Sphäre schweben, als die oberen Zehntausend.

Das sanfte Roth auf den Wangen Malwinas färbte sich tiefer, ihre Augen glänzten sich. Solcher Ausdruck der Bewunderung war jedoch ihr selbst zu ungewöhnlich, als daß sie sich demselben nicht rasch hätte entreißen sollen. Die ganze Unbesonnenheit ihres Wesens lag wieder in ihrem Lächeln, als sie sagte:

Ich will Kornelie nicht auf Degen oder Pistolen fordern, ich will den Vorwurf einstellen auf mir sitzen lassen, daß ich mit der Ueberpanntheit eines philisterhaften Bäckers zu Werke gehe. Denn wäre es selbst so gewesen, so ist es seit heute nicht mehr so. Die Dinge haben sich geändert.

Alle haben überrascht auf das Mädchen, Kamillo erhob sich in seinem Erstaunen halb

Bei dem richtigen Beurtheilen der Dinge und Verhältnisse, bei der Thatsache und dem concilianten Wesen des Herrn Bürgermeisters darf dies auch erwartet werden. Mit diesem Wunsche und mit dieser Hoffnung schreite ich zur Vornahme der Angelobung.

Der Bürgermeister Herr Gustav Stiger legte nun die Angelobung ab, welche folgenden Wortlaut hatte:

Ich gelobe eidlich Treue dem Kaiser und der Verfassung, gewissenhafte Beobachtung der Gesetze und Erfüllung meiner Amtspflichten — so wahr mir Gott helfe!

Nach Ableistung der Angelobung hielt der Bürgermeister Herr Gustav Stiger folgende Ansprache:

Sehr verehrter Herr Bezirkshauptmann! Sie haben meines verewigten Vorgängers in ehrenvoller Weise gedacht und ich danke Ihnen dafür, sowie für die Worte, mit welchen Sie meiner gedachten. Die ehrenvolle Anerkennung mag mir eine gute Vorbedeutung für mein schwieriges Amt sein.

Zum dritten Male wird mir die Ehre zu Theil, den Eid treuer Pflichterfüllung vor dem Bezirkshauptmann von Cilli abzulegen — die beiden ersten Male allerdings in anderer Eigenschaft: als Obmann der Bezirksvertretung Cilli. Wenn ich nach all den bitteren Erfahrungen, welche ich im öffentlichen Leben gemacht, dennoch den Muth fand, eine so verantwortungsvolle Stelle, wie die des Bürgermeisters der Stadt Cilli, anzunehmen, so liegt dies in der Liebe zur Stadt, die meine zweite Heimat geworden und darin, daß Sie, meine Mitbürger, Ihr Vertrauen mir durch Ihre Stimmeneinhelligkeit documentierten.

Ich rechne auf ein inniges Zusammenwirken des Gemeinderathes und indem ich Sie, verehrter Herr Bezirkshauptmann, bitte, meinen Dank für die Allerhöchste Bestätigung an den Stufen des Thrones zum Ausdruck zu bringen, bitte ich Sie, meine Herren, alle Ihre Kräfte einzusetzen für das Wohl der Stadt.

Gott gebe es, daß unsere Bestrebungen von Erfolg gekrönt seien, daß die Stadt Cilli durch unsere Beschlüsse blühe, wachse und ge-

vom Stuhle. An den Verlobten persönlich richtete Malwina ihre folgende Ansprache:

Dem Künstler mich zu vermählen, soll mein einziger Ehrgeiz gewesen sein; nun gut! Ich habe aber niemals danach getrachtet, eine Gräfin oder Baronin zu werden. Dein Onkel Frescolo ist heute bei meinem Papa erschienen, und der Papa hat mich nach einer langen geheimen Unterredung mit dem Signore rufen lassen. Bisher, sagte er mir, wäre die ganze Familie einer Verbindung mit Herrn Kamillo Pudding abgeneigt gewesen, jetzt aber wäre Aussicht vorhanden, daß du durch Adoption zu einem hochadeligen Namen kämst, als Kavallerie lieblich und die dumme Bilzhauerei, wie Papa sagt, an den Nagel hingest. So haben wir aber nicht gewartet, Kamillo, ich habe mich dem Künstler verlobt und keinem hochadeligen Herrn. Ich bin die Tochter eines kleinen bürgerlichen Hauses und wüßte gar nicht, wie ich mich unter den steifen vornehmen Leuten bewegen soll, noch dazu als eine künstliche Gräfin oder vergleichen, wie in der Spielwarenhandlung durch einen Mechanismus zu einer adeligen Puppe gemacht. Niemals!

Kornelie erinnerte sich, was ihr Bergenstamm kurz vorher von dem Anerbieten des Tröblers gesagt hatte, und Kamillo dachte an den Antrag, von dem gesprochen worden war, als er zum erstenmal dem Baron bei seinem Rhein begegnet war. Bergenstamm fühlte die

beide, auf daß sie bleibe, was sie bisher gewesen: ein leuchtendes Vorbild deutscher Sitte und Thatsache.

Ich will hoffen, daß es uns gelingen wird, uns das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Majestät, welches Allerhöchsterseits meinem Vorgänger zu wiederholten Malen auszudrücken geruhten, voll und ganz zu erhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie mit mir in den Jubelruf auszubringen:

Unser Kaiser, das erhabenste Vorbild treuer Pflichterfüllung, Franz Joseph I. lebe hoch, hoch, hoch!

Nachdem die Versammelten begeistert in das Hoch eingestimmt hatten, wandte sich der Bürgermeister Herr Gustav Stiger an den Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Julius Rakusch und nahm dessen Angelobung durch Handschlag entgegen. Hiemit war die erhebende Feierlichkeit beendet.

Der Fackelzug.

Die Straßen und Plätze von Cilli, insbesondere der Hauptplatz und die Rathhausgasse zeigten gestern abends ein ungewöhnliches Leben. Schon um 7 Uhr bildeten sich größere Gruppen; vor der Stadtpfarrkirche lauften zahlreiche Spaziergänger auf die Klänge der städtischen Musikvereinscapelle, welche im Hause des Localmuseums eine Probe abhielt. Etwa um halb 8 Uhr sammelten sich die Feuerwehr, der Turnverein und die Veteranen im großen Hofe des Rathhauses. Rechts nahm die Feuerwehr Aufstellung, links die Turner und die Veteranen. Zuerst erglitzte die Musikcapelle in ihrer Uniform. Nachdem die Fackeln in Brand gesteckt waren, stellte sich die Feuerwehr an die Spitze des Zuges; ihr folgten die Musik und die beiden anderen Vereine. Der Zug bewegte sich durch die Rathhausgasse an der Bezirkshauptmannschaft vorbei über den Kaiser-Josefplatz durch die Herrengasse nach dem Hauptplatze, wo er vor dem Hause des Bürgermeisters Stiger Aufstellung nahm. Mittlerweile hatte sich eine solche Menschenmenge auf dem Hauptplatze versammelt, daß es fast unmöglich schien, für die Fackelträger und die Musik noch genügend Raum zu gewinnen. — Nach einer längeren Pause, während welcher der Herr Bürgermeister wahrscheinlich die Deputation der Feuerwehr empfangen hat, brachte die Musikvereinscapelle ein Ständchen, welches Herr Stiger vom Balkon seines Hauses aus anführte. Nach Beendigung dieses sehr gelungenen Straßenconcertes setzte sich der

Blick der beiden und sagte ruhig, zu Malwina gewandt:

Das darf Sie nicht irre machen, mein Fräulein, ich bin ein wenig in die Sache eingeweiht und keineswegs geneigt, störend in eine wirkliche Liebe eingzugreifen.

Man erhob sich vom Tische, und bald wurde Malwina ihr Wagen gemeldet. Auch die Herren nahmen Abschied, und Bergenstamm, der Mühe hatte, das Zittern seiner Stimme zu verbergen, hat Kornelie, sie wegen der Angelegenheit mit Frescolo, an der sie Malwinas wegen Antheil nahm, am nächsten Tage wieder besuchen zu dürfen. Er war in diesem Augenblick allein mit ihr; die anderen hatten bereits den Vorfall betreten und Wehrendorf sie begleitet. Der Abschiedsblick Kornelies, ihr Händedruck durchschauerten Bergenstamm mit einem seltsamen Gefühl; es schien ihm kein Zweifel möglich, daß er noch immer geliebt wurde. Draußen lag der helle Mondschein auf dem Pflaster, die richtige Beleuchtung für einen milden schönen Herbstabend. Im Hause Neufisch beobachtete man bei aller Bürgerlichkeit der Menschen sehr herrschaftliche Gewohnheiten. Mit dem Wagen hatte auch ein Bedienter Malwina abgeholt. Sie äußerte den Wunsch, an dem wunderschönen Abend eine Strecke zu Fuß zurückzulegen, wozu die beiden Herren sie lebhaft ermunterten. Der Wagen fuhr langsam nach und der Bediente folgte Malwina.

Zug wieder in Bewegung, um unter klingenden Spielen durch die Grazergasse über die Ringstraße am Sparcassegebäude vorbei durch die Bahnhofsgasse nach dem Rathhause zurückzukehren.

Der Festcommers.

Nach dem Fackelzuge fanden sich die Mitglieder der Feuerwehr, des Turnvereins und des Militär-Veteranenvereins im Saale des Gasthofes zum Elefanten zusammen, um in einem glänzend gelungenen Commers die beiden edelgiltig beständigen Bürgermeister der Stadt, Herrn Bürgermeister Gustav Stiger und Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Julius Rakusch zu ehren. Außer den Mitgliedern der erwähnten Vereine hatten an einem Ehrentische sämtliche Mitglieder des Gemeinderathes, die städtischen Beamten, Herr Dr. Wolf, Herr Oberpostverwalter Sartori und andere Ehrengäste Platz genommen. Die Musikvereinscapelle füllte die Pausen mit großem Fleiße durch vorzügliche Vorträge aus.

Als Erster ergriff Herr Bürgermeister Gustav Stiger das Wort, um seinen herzlichsten Dank für die ihm gewordene Ehrung auszusprechen, die er als Beweis dafür hinnehme, daß die Bürgerschaft von Cilli mit ihm eines Sinnes sei. In letzter Zeit seien schwerer Zeiten über Cilli gekommen, aber auf Regen folge Sonnenschein. Die erste Aufgabe, die der Gemeinderath habe, sei die Erledigung der finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die zweite Aufgabe sei die Erhaltung des nationalen Charakters der Stadt Cilli. Redner wünscht, daß in diesen beiden Fragen Einigkeit herrsche. Mit der Einigkeit werde man jeden Sturm, sei es nationaler, sei es wirtschaftlicher Art überwinden. Das Band, das uns zur Einigkeit zusammenknüpfe, sei die Liebe zum engeren Heimatland, die Liebe zu unserer Stadt. Wenn wir einig sind werden wir alles ferne halten, was uns in unseren Interessen beeinträchtigen könnte. In diesem Glauben, in dieser Zuversicht erhebt Redner sein Glas mit dem Rufe: Cilli und seine Bewohner leben hoch!

Nachdem sich der Beifall, der diesen Worten folgte, gelegt hatte und nach einem Vortrage der Musikcapelle wandte sich Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch an die Veranstalter der heutigen Ehrung, an die Feuerwehr, an die Turner und Veteranen. Redner weist auf seine persönliche Stellung zu den drei Vereinen hin, betont deren stamm deutschen Charakter und erhebt sein Glas auf das einmüthige Zusammenwirken der drei Vereine.

Nachdem der Rneipwart unserer Feuerwehr, Herr Dechs die eigentliche Festkneipe

Sie war sichtlich aufgeregt und zum Gespräche geneigt. Bergenstamm fühlte sich nach seinen galanten französischen Gewohnheiten um so mehr verpflichtet, darauf einzugehen, als Kamillo bei einem nachdenklichen Schweigen beharrte.

Als man den lebhaftesten Theil der Stadt erreicht hatte, nahm Malwina Abschied und bestieg ihren Wagen. Ein nie erlebtes Entzücken über die Begegnung mit dem Baron, von dem sie sich sagte, daß sie einem so lebenswürdigen und anziehenden Manne noch niemals begegnet war, füllte ihr ganzes Herz aus.

Der Baron trennte sich bald von seinem Begleiter und gieng noch in das adelige Casino, weil es ihm näher lag als seine Wohnung. Er sehnte sich, durch stillen Nachsinnen in einem ruhigen Winkel die heftige Erregung seines Gemüthes, wenn nicht auszugleichen, doch ein wenig zur Klarheit zu bringen, zu einer festen Bestimmtheit des Willens und des Handelns. Im Casino traf er den Grafen Agnolo mit der Cigarre im Munde und vor einem steifen Grog im Fauteuil sitzen.

Herrlich, daß Sie noch kommen, rief er, ich bin schrecklich neugierig und habe eben dran gedacht, ob ich nicht noch heute bei Ihnen einbrechen soll, Baron! Haben Sie Ihre Dame gefunden? Wo kommen Sie jetzt her?

(Fortsetzung folgt.)

eröffnet und die Theilnehmer die Vertreter aller Stände begrüßt hatte, wurde das deutsche Weihenlied gesungen, worauf Herr Dr. Wokaun in glänzender Rede die Verdienste des Bürgermeisters pries. Seit er in der Öffentlichkeit thätig sei, haben ihn sein reibliches Streben, seine Thätigkeit von Erfolg zu Erfolg geführt. In seiner Thätigkeit habe er viel unter dem Reid unserer Gegner zu dulden gehabt. Diese haben zu allen möglichen Mitteln, auch zu den gemeinsten gegriffen, sie haben versucht ihn durch Verleumdungen zum Falle zu bringen. Dies sei ihnen nicht gelungen; Stiger sei der Mann geblieben, der er war, rein und macellos. Er sage dies deshalb, damit man sich jederzeit vor Augen halte, welcher Gemeinheit gewisse Leute fähig seien, damit man wisse, wie ein ehrlicher deutscher Mann solchen Gemeinheiten zu begegnen habe. Herr Stiger besäße das Vertrauen der Bevölkerung, er sei, sowie auch Herr Julius Katsch in den vergangenen schweren Tagen mit leuchtendem Beispiele Allen vorgegangen. Daher sei er auch zum Bürgermeister gewählt worden. Redner feiert die Liebenswürdigkeit und Opferwilligkeit Stigers, welche bei allen die erste Pflicht erbeisken, ihn innig und geschlossen zu unterstützen, dann werden in Zukunft Ungezogenheiten unterbleiben, wie die, daß gegen einen Beschluß, mit dem nur einer Ehrenpflicht nachgekommen ward, protestiert werde. Redner erhebt sein Glas auf das einträgliche Zusammenwirken zwischen Haupt und Gliedern im Gemeinderathe. Brausender Beifall lohnte die ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Dr. Wokaun.

Der Sprechwart des Turnvereines, Herr Dr. Kowatschitzky betont, daß der Grund zur Einmütigkeit im Deutschthum liege; Bürgermeister Stiger sei der Mann der uns unter diesem Zeichen leiten werde. Deshalb bringt ihm Redner ein kräftiges Gut Heil!

Herr Wallentschagg bringt Herrn Stiger namens des Veteranenvereines ein donnerndes Grüß Gott!

Herr Veneßki feiert ihn als Gewerbetreibender und Cillier Kind.

Hierauf wurde begeistert die Wacht am Rhein abgelesen.

Herr Terschek bringt als Feuerwehrmann und ehemalige Schulcollegue des Herrn Stiger diesem ein herzliches Gut Heil!

Herr Dr. Schurdi weist als Mitglied des Gemeinderathes auf zwei vortreffliche Eigenschaften Stigers hin: auf seine Thätigkeit und auf seine Fähigkeit. Stiger sei der Mann, der unterstützt werden müsse, das erheische das Wohl der Stadt. Wenn man davon spreche, daß im Cillier Gemeinderathe keine Opposition sei, so sei das richtig. Es werde eben alles in Sectionen gründlich beraten und die Zeit nicht durch lange Reden vergeudet. Der Trinkspruch der Redner gilt der Einigkeit zwischen Bürgermeister und Gemeinderath.

Herr Dr. Wokaun feiert Herrn Karl Traun und dieser betont, daß aus der Familie Stiger drei im Unterlande Bürgermeister seien.

Herr Sager läßt den deutschen Gemeinderath hoch leben, worauf mit dem Deutschen Liebe die Feier geschlossen wurde.

Umschau.

Die Slavifizierung des Laibacher Bahnhofes schreitet, wie der Deutschen Wacht aus Krain berichtet wird, rüstig weiter. Es wurden an sämtlichen Kanälen — auch an den internen, dem Publikum nicht zugänglichen — gemischtsprachige Aufschriften angebracht. Da gibt es ganz großartige Schöpfungen in sprachlicher Beziehung: Telegraph — Brzojav, Secretariat — Tajništvo, Desinfectionsanstalt — Razkuziščo (Entsepferei). Der Herr Stationschef in Laibach scheint von einer etwas verwirrten Gleichberechtigungssucht angekränkt zu sein. Seine Ansichten in dieser Richtung sind uns übrigens gleichgiltig, jedenfalls gleichgiltiger, als

dem guten Vater K. u. n. Wir bezweifeln aber, daß Herr Gutmann als Bediensteter der Südbahn-Gesellschaft berechtigt und bemüht sei, diesem Privatunternehmen in unseren gemischtsprachigen Gebieten einen hegerischen, ja deutschfeindlichen Anstrich zu geben. Der slovenische Theil der Aufschriften entspricht keinem Bedürfnisse, sondern bedeutet lediglich eine läppische Herausforderung.

Zur Gründung einer deutschen Volkspartei. Wie berichtet wird, erstattete der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Kraus Samstag in Febring seinen Reichsrathsbericht. In mehr als einstündiger Rede besprach er die Verluste, welche das Deutschthum erlitten hat, die einzelnen Gesehenswürdigkeiten, welche das Abgeordnetenhaus beschäftigt haben u. s. w. Als Grund für seinen Austritt aus der Nationalpartei gab der Abgeordnete, der die Hoffnung auf die Bildung einer großen Volkspartei nicht aufgibt, die Ueberzeugung an, daß man auf dem Wege, den die Partei gehe, nicht zum richtigen Ziele gelange. Der Antisemitismus könne nicht das Programm für eine Parteibildung abgeben, denn jeglicher Schwindel müsse bekämpft werden, ob er nun von Christen oder von Nichtchristen ausgeführt werde. Allenfalls glaubte der Abgeordnete gegenwärtig leichter an seinen Grundfäßen festhalten zu können. Herr Bürgermeister Lorenzoni sprach dem Abgeordneten namens der Wähler Dank und Vertrauen aus. Herr Dr. Höglberger, der sich dieser Vertrauensumgebung angeschlossen, drückte zugleich den Wunsch nach der Bildung einer großen Volkspartei aus, welche, unbeeinträchtigt durch kleine Nergereien und Fraktionsstreitigkeiten, auf das Hauptziel loszielere: die Kräftigung der Deutschen und die Zurückdrängung der nationalen Gegner auf allen Gebieten.

Friedau. Wie die Geistlichkeit jedes solche so venische Gelüste unterstützt, das hat sich jüngst bei einer Glockenweihe in Friedau gezeigt. Der alte „Girchemwirth“ Georg Kager hatte im Jahre 1852 tausend Gulden für ein neues Geläute in der deutschen Stadt gemietet. Er ließ sich niemals träumen, daß sein Geld dazu dienen werde, seiner deutschen Vaterstadt ein slovenisches Fest auf den Hals zu legen. Andere deutsche Bürger gaben ebenfalls ahnungslos ihre Gaben für die Glocken. Und was thut die slovenische Geistlichkeit? Sie machte aus der Glockenweihe ein slovenisches Fest, schmückte die mit dem Gelbe deutscher Bürger angeschafften Glocken mit dreifachen slavischen Bändern, ließ slovenische Reden halten unter Anschluß des deutschen Wortes!

Tschechische Biberen. In Pilsen sind anlässlich des sogenannten Recept-Rummels nächtliche Ruhestörungen vorgekommen, bei denen das Deutsche Haus arg geschädigt wurde und auch der kaiserliche Adler von einem Schild herabgerissen worden sein soll. Unter den Verhafteten befinden sich der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Dyt, Dr. Cernohorsky aus Prag und ein Bahnbeamter, der gleichzeitig Reservewoffizier sein soll. In derselben Nacht und fast zur gleichen Stunde wurden auch die sämtlichen Fenster des Gebäudes der Volksschule des Deutschen Schulvereines eingeschlagen. Es herricht nur eine Stimme der Entrüstung über diesen Vorgang, den man ohne Entbedung der Thäter jedenfalls betrunknen Schulkinder in die Schube geschoben hätte, und das Gefühl der Befriedigung, daß durch das rasche Einschreiten der Gendarmen die Thäter auch ertappt wurden.

Gründe Mahnungen.

Kaiser Franz Joseph hat in Ungarn an die Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinden erste Mahnungen gerichtet. Folgende Drahtnachrichten liegen darüber vor.

Borosschabes, 10. September. Seitens des römisch-katholischen Clerus richtete der Csanader Bischof Alexander Desseroffy eine Ansprache an Se. Majestät, worauf der Kaiser antwortete: Empfangen Sie Meinen warmen Dank für die neuerliche Versicherung Ihrer traditionellen, treuen Gefühle. Ich zweifle nicht, daß der römisch-katholische Clerus, seinem heiligen Berufe entsprechend, auch in dieser Gegend in der Bevölkerung die confessionelle Ruhe und die friedliche Eintracht ohne Unterschied der Confession und Nationalität pflegen werde, in welchem Bestreben Sie auf Meine unverbrüchliche Gnade und auf Mein Wohlwollen sicher rechnen können.

Dem griechisch-katholischen Clerus antwortete der Kaiser: Mit Freude höre ich den Ausdruck Ihrer Ueberzeugung, wonach sich Meine väterliche Fürsorge dahin richtet, daß die gesammten Staatsbürger Meines geliebten Ungarn ohne Unterschied der Religion und der Sprache in engem Zusammenhalten und gegenseitiger Eintracht ruhig den Segen des Friedens, des Fortschrittes und des Wohls genießen sollen, und ich zweifle nicht, daß auch Sie bei der Verwirklichung dieses Meines Wunsches mit voller Hingebung mitwirken werden; denn sowie einerseits die Betonung leerer Schlagworte, der übertriebene Chauvinismus und die verdammungswürdigen Straßenausbreitungen dem wahren Patriotismus fern stehen, so ist es andererseits patriotische Pflicht und erfordert es das wirkliche Interesse der gesammten Staatsbürger, daß friedliche Eintracht zwischen den Nationalitäten, sowie die Achtung der Verfassung und der Landesgesetze überall und überhaupt in dieser Gegend sorgsam gepflegt und gesichert werden. In dem ich überzeugt bin, daß ich Sie zur Erfüllung dieser Pflicht auch in Zukunft jederzeit bereit finden werde, empfangen Sie für die Versicherung Ihrer Huldigung und treuer Anhänglichkeit Meinen herzlichsten Dank. (Begeisterte Hohenrufe.)

Seitens der griechisch-orientalisch-rumänischen Kirche sprach der Arader Bischof Mettiani, dem der Kaiser erwiderte: Gerne versichere ich Sie Meiner unveränderlichen Gnade und Meines wohlwollenden Schutzes, welcher sich auf jeden Meiner Unterthanen ohne Unterschied der Confession und der Nationalität gleichmäßig erstreckt. Ich hoffe übrigens und erwarte, daß auch Sie durch Ihren Einfluß Ihre Gläubigen von jenen schädlichen Aufreizungen fernhalten werden, welche in manchen Gegenden die Zersplitterung des Volkes bezwecken; denn wenn auch Ihre Sprache nicht dieselbe ist, ist jede Nationalität verpflichtet, die friedliche Eintracht mit den anderen Nationalitäten anstandslos zu erhalten, sowie die Gesetze und die Verfassung des Landes gleichförmig zu achten, und nur auf diese Weise können dieselben die Sicherung und Entwicklung ihrer wahren Interessen und ihres Wohls erreichen. (Begeisterte Hohenrufe.)

Frei von ernsten Mahnungen waren nur die kaiserlichen Worte an die Protestanten.

Auf die Ansprache des die Deputation der Evangelisch-Reformirten führenden Geistlichen Koloman Szell, welcher der ehrsüchtigen Huldigung und der unverbrüchlichen Treue seiner Confession Ausdruck gab und den Segen Gottes auf den höchsten Schutzherrn dieser Kirche ersuchte, antwortete der Kaiser:

Mit besonderer Befriedigung und Dank empfangen ich den Ausdruck der Treue und Huldigung der im Arader Comitae wohnenden Evangelisch-Reformirten. Seien Sie überzeugt, daß Ihre Kirche und deren Verfassung auch fernerhin auf Meinen königlichen Schutz rechnen kann.

Sodann folgte die Deputation der Augsburger Confession. Der Arader Seelsorger Ludwig Frint gab in berebten Worten der treuen Anhänglichkeit, der tiefsten Huldigung gegenüber

dem obersten Schutzherrn dieser Kirche Ausdruck und drückte zugleich den innigsten Dank für die väterliche Güte Sr. Majestät aus, daß Allerhöchstersebe die Synodal-Gesetze bestätigt und die Kirche im Dienste der reinen und edlen Tugenden zu stärken geruhe.

Der Kaiser antwortete: Mit Freude nehme Ich die im Namen der Glaubensgemeinden Augsburger Confession des Aarober Comitates ausgedrückten Huldigungen entgegen. Ich danke, daß Sie hier erschienen, und bitte Sie, überbringen Sie Ihren Religionsgenossen Meinen Gruß und die Versicherung Meiner weiteren Gnade.

Nach dem sodann folgenden Empfange des Officierscorps wurden die Deputation des Comitats und der Stadt Arad und die Localverwaltungs-Beamten, die alle unter Führung des Obergespan Fabian erschienen waren, vom Kaiser empfangen. Obergespan Fabian betonte in seiner Ansprache, daß die Berge und Thäler dieses Comitats ein verschiedensprachiges und verschiedenen Confessionen angehörndes armes und doch zufriedenes Volk bewohne, und daß, wenn Einzelne dasselbe auch durch eitle Trugbilder in Versuchung zu bringen trachten, das Volk vor diesen Personen bewahrt und in brüderlicher Eintracht vereint gehalten wird durch die unverbrüchliche Treue an den König.

Die Antwort des Kaisers lautete: Empfangen Sie Meinen Dank für die Ihre treuen Gefühle bekundende Huldigung. Ich bin von der Aufrichtigkeit dieser Gefühle überzeugt und zweifle nicht daran, daß das Municipium des Comitates und der Stadt Arad die Anhänglichkeit an Meine Person auch dadurch bezeugen wird, daß es die Bevölkerung, die ohne Unterschied der Confession und Nationalität Meinem väterlichen Herzen nahesteht, in ihrer Treue bestärkend, vor Wählerereien aller Richtungen schützt. Denn die Bevölkerung kann nur in der freundschaftlichen Eintracht und in der friedlichen Arbeit die Garantie ihres Wohles und ihrer wahren Interessen erlangen, wie ich dies aufrichtig wünsche. Der Allmächtige schütze Sie und Ihre Sender! (Begeisterte Eisen-Muse.)

Die Mahnungen des Monarchen richten sich augenscheinlich gegen die jüngsten confessionellen und nationalen Hezereien, welche in Ungarn vorgekommen sind; sie zeigen aber auch im Allgemeinen, wie sich der Monarch die Pflichten des Cæsar denkt, und damit gewinnen diese Reden eine Bedeutung auch für die diesseitige Reichshälfte, wo ein Theil des Cæsar ebenfalls zeitweilig gegen seinen heiligen Beruf sündigt und nicht immer im Sinne der religiösen Ruhe und der friedlichen Eintracht unter den Confessionen und Nationalitäten wirkt.

Vom Hopfengetriebe.

Saa, 5. September 1894.

Es bestätigt sich, daß die im Laufe der zweiten Hälfte des Monats August mehr als eilig gemachten Hopfenkäufe im Preise zu hoch gehalten waren und ein Rückgang darin unausbleiblich ist. Wir stehen jetzt auf dem Punkte, wo die Preise gerechtfertigt erscheinen und der Statistiker der diesjährigen Hopfenproduction im Allgemeinen entsprechen!

Die jetzigen Notizen von 140 bis 150 Gulden für je 50 Kilo sind nicht zu hoch gegriffen, denn schon lange Jahre waren die Hopfen des Saazer Gebietes nicht so taubellos wie heuer. Die günstige Trocknung hat das übrige dazu beigetragen.

Es war zwar von den Hopfenkäufern sehr übereinstimmend, mit überhohen Hopfenpreisen ohne jegliche Begründung gewissermaßen ihr Spiel zu treiben. Die Hopfenproducenten haben es aber verstanden, diese günstige Situation gebührend auszunützen, denn selten haben sie sich gleich Anfangs der Saison so willig zum Verkauf gezeigt. Es war überhaupt dieser Anfang der Hopfenkäufe heuer ganz entgegengesetzt den früheren Jahrgängen; wurde doch zumeist im

Anfang der Saison mit einer Bedächtigkeit in den Hopfenkäufen vorgegangen, die schon an das Uebertriebene grenzte.

In diesem Jahre war es, wie gesagt, ganz anders, denn schon vor Beginn der Saison entlockte sich eine überaus rege Kauflust. Der Hopfen stand noch auf den Pflanzungen ungepflückt und schon wurden Käufe in auffallender Höhe abgeschlossen. Fast alle, die damals im Hopfenhandel thätig waren, ließen sich von diesem Hummel mit fort reißen, der jetzt seine Sühne fordert.

Allerdings sind solche Vorkommnisse im Hopfenhandel gang und gebe. Verluste gehören nicht zu Seltenheiten, und wer nicht die hinlänglichen Mittel hat, darf nicht unter die Hopfenhändler gehen.

Gegenwärtig macht sich wieder eine Steigerung der Preise bis 155 Gulden für je 50 Kilo bemerkbar, da sich ausländische Hopfenhändler an den Käufen massenhaft betheiligen.

Durch Jahre hindurch wird hier der Import von russischem Hopfen in solchem Maßstabe betrieben, daß diese Unternehmung gewiß schon ein bedeutendes Stück Geld gebracht haben wird, umso mehr als solcher Surrogathopfen in den Orten seines Ursprungs oft zu Spottpreisen zu erhalten ist.

Welche Nachteile diese russischen Eindringlinge bringen, ist zu naheliegend, als daß darüber Erläuterungen nöthig wären.

Fünf Wandertage.

Von phil. M. R.

(Schluß.)

An den Bergen ziehen sich hoch hinauf dunkle Nabelholzforste, dazwischen treten Felsenrippen hell hervor. Dämig sieht man breite Holzriesen, über welche die zerstückten Stämme zur Sann herunter gerollt werden. Da und dort verkündet uns ein Märterl den traurigen Tod, den ein Holzfäller durch einen stürzenden Baum oder in der reisenden Flut gefunden hat. Die Sann ist hier nicht das wohlgeleitete Stadisträuslein, wie sie uns bei Gills entgegentritt; hier finden wir sie als wildes und launiges Alpenkind, das schäumend die Enge durchbraust und in mutwilligen Sprüngen von Fels zu Felsen eilt. Auf unserem Wege begegnen uns stramme Burchen und nicht minder stramme Dirnen, die in Festkleidern nach dem Dorfe gehen. So gelangen wir an den Eingang in das berühmte Logarthal. Um 6 Uhr sind wir im Untertunischhause des Bauers Biskernit, vulgo Plesnik. Dajelski finden leicht 30 Personen ihr Nachtlager. Wir aber halten uns nicht lange auf; wir durchwandern das Logarthal seiner ganzen Länge nach, um an den Rinkafall zu gelangen. Das Logarthal ist ungefähr zwei Stunden lang und an der weitesten Stelle eine halbe Stunde breit. Es ist ein Hochthal mit reicher Vegetation. Safrige Wiesen wechseln mit Getreidefeldern und bewaldeten Stellen ab. Weiße Flächen sind mit Rhododendronbüschen bedeckt, üppig blüht der blaue Eisenhut, und das lieblich duftende Cyclamen leuchtet hier in einer so brennenden Farbe, wie wir sie in unseren Niederungen nicht zu sehen bekommen. Schwarzebeeren, Erd- und Preiselbeeren finden wir in großer Menge. Der frische Morgentau gibt und links begleitet das Thal Höhenzüge, die zum Theil bewaldet sind, zum Theil kühn gestaltete Felsmassen bilden. Die und da stürzt ein Gießbach in rauschenden Cascaden zu Thal. Im Süden findet das Thal einen großartigen Abschluß durch die gigantischen Mauern der Djfrica, Starje, Planjava, Brana usw. Die Wolfenmassen, welche bei unserem Eintritt ins Logarthal alle Gipfel eingehüllt hatten, sind nun verschwunden. Die Königinnen der Sannthaler Alpen, die schleierte Schönheit, schimmernd im Morgenglanz vor uns. Voll unbeschreiblicher Majestät ragen sie zum ewigen Dom empor, des Himmels Blau küßt ihre

goldnen Häupter, senkrecht stürzen die Wände herab in die geheimnisvolle Tiefe. Wie weiter sich die Brust des Wanderers beim Anblicke dieser Wunderwelt! Ein unbestimmtes Sehnen faßt sein freilebendes Herz, erhoben flüßt er sich zugleich und ach, so klein im Banne der tausendjährigen steinernen Riesen! — Ein fernes Rauschen schlägt, indem wir weiterziehen, an unser Ohr. Zimmer mächtiger wird der Schall: wir nähern uns dem Rinkafalle. Noch eine Viertelstunde, und wir sind zur Stelle. Ein neuer großartiger Anblick! Ueber einer 120 m hohen Wand stürzt die junge Sann, zu Millionen leuchtender Perlen zerprengt, auf einem gewaltigen Felsriegel; von diesem riesigen zahllosen Bächlein hernieder, die sich endlich im Sannbach sammeln und munter weiter eilen. Ein herrliches Farbenspiel geben die sich brechenden Strahlen der Sonne in der stürzenden Flut, welche der Wind bald auf diese, bald auf jene Seite schlägt. Weithin fällt ein feiner Sprühregen auf die Umgebung und den Beschauer. Nur schwer können wir uns von dem herrlichen Schauspiel trennen. Wir schöpfen noch einen Trunk aus der klaren Flut zu unseren Füßen und treten den Rückweg zu Plesniks gastlichem Hause an. — Dort wurde ein kleiner Imbis eingenommen und sodann der Uebergang nach dem Bado Bellach in Rärnten bemerkt. Der Weg führt aus dem Logarthal in ziemlich steilem bis zu einer Höhe von 1339 m, womit die Landesgrenze erreicht ist; da geht es auf steilen und schlechten Wegen rasch abwärts. Während des Ueberganges genießt man wiederholt eine prächtige Rundschau über grüne Almen, zurück ins Logarthal und die Wände der Alpen. Um 1/4 Uhr waren wir in Bellach. Nach einem stürzenden Bado benötigen wir einen Wagen zur Fahrt nach Eisenappel. Die schöne Straße führt neben der reisenden Bellach durch eine felsige Schlucht, die reich an romantischen Ansichten ist. Bald liegt der Mark Eisenappel mit seiner zierlichen gotischen Kirche und den weißen, schindelgedeckten Häusern vor uns. Es ist ein gar anmuthiger Ort, der auch als Sommerfrische von Jahr zu Jahr mehr gesucht wird. In der nächsten Nähe befindet sich die stark kohlen säurehaltige Carinthiaquelle.

Am nächsten Tage bummelte ich, nachdem Freund W. auf dem kürzesten Wege heimgekehrt war, in der Umgebung von Eisenappel herum, die so nahen und lohnenden Spaziergängen überaus reich ist.

Am 17. verließ ich diesen gesegneten Erdwinkel und wanderte durch den schattigen Ramschenniggraben über Schwarzenbach und Wies auf den Ursulaberg. Die Nacht verbrachte ich im Hause des bekannten Großgrundbesizers Plehschinschnig, der hier, am Abhange des Ursulaberges ein stattliches Gehöft mit vornehm eingerichtetem Herrenhause besitzt. Von da erreicht man in 1 1/2 Stunden die Spitze des Berges, wo eine entzückende Rundschau den Aufstieg lohnt. Die gewaltige Kuppe trägt eine Kirche und mehrere Häuser, in denen der müde Wandersmann auch über Nacht Rast und Unterschlupf finden kann. Eine einfache Warte überhebt uns des Herumstehens von einem Aussichtspunkte zum anderen. Ich konnte dieselbe aber nicht benützen, da ein riesiger Schwarm geflügelter Ameisen sofort über mich herfiel und mich in die Flucht jagte. Die Fernsicht wird begrenzt im Norden durch die Korralpe, im NO. durch den Schöckel und die Windischen Büchel, im Osten durch das Vachergebirge und die Kolos, im SO. das Warasbingergebirge und das Giller Bergland, im Süden die Belka Planina; im SW. liegen, zum Greifen nahe die Sannthaler Alpen, im Westen schiebt sich das Massiv der Pegen vor, daran vorüber sieht man den Obir und in weiter Ferne den Terglu; in NW. endlich schließen den Gesichtskreis die schneebedeckten hohen Tauern mit dem Glockner ab. Innerhalb dieser Grenzen liegt eine Welt von Bergen, Bügeln und Thälern. Einzig schön ist das Schauspiel, das man hier bewundern kann, wenn die abendlichen Schatten langsam in die Thäler fallen und die Strahlen der scheidenden Sonne sich in den Rärntner

Seen spiegeln. Doch auch in den Vormittagsstunden wird niemand bei halbwegs klarem Wetter die Höhe unbefriedigt verlassen.

Den Abstieg machte ich über St. Veit nach Schönlitz ein. Dort kam ich gerade zur rechten Zeit an, um den Zug zu veräumen. So mußte ich denn mein allzulanges Verweilen auf freier Bergeshöhe mit einem sechsstündigen Marsche auf der staubigen Straße büßen. Der freundliche Mond leuchtete meinem Heimwege und die Nacht brach eben herein, als ich Gillsi wieder erreichte. Die Wanderung durch das Samnthal in die Berge aber möchte ich jedem empfehlen, den Grillen plagen oder sonst ein Leid drückt, das er in der Stadt nicht los werden kann. Die freie Bergesluft scheucht alle Trübsal aus dem Herzen und füllt die Brust mit neuer Lebensfreude.

Aus Stadt und Land.

Gillsi, am 12. September 1893.

Gillsi-Unterdrauburg. Die Concession für den Ausbau der Bahnlinie Gillsi-Bollan nach Unterdrauburg wurde bereits erteilt, die Pläne sind genehmigt und die Begehungscommission wird demnächst ihre Arbeiten beginnen. Die neue Bahnlinie hat eine ganz besondere Wichtigkeit für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt, welcher ein neuer Aufschwung ohne Zweifel bevorsteht.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Anlässlich einer Fußpartie von Niederdorf über den Dehlberg nach Schönlitz ein, hatten wir bei diesem Labyrinth von Wegen, das Unglück uns davor zu verirren, daß wir uns um mehr als 2 Stunden vergangen haben. Wir glauben, daß es im Interesse des Marktes Schönstein gelegen wäre, Mithilfe durch auffallende Wegmarkierungen zu schaffen. Bei dem Umstande als Schönstein bekannt zu den fortschrittlich gesinnten Märkten zu zählen ist, steht es auch zu erwarten, daß diesem Uebelstande so gleich abgeholfen werden dürfte. Wir bitten Sie, hochgeehrter Herr Schriftleiter, dies in Ihrem vielgelesenen Blatte zu veröffentlichen. Mit aller Hochachtung mehrere Ausflügler. Gillsi, 11. September 1893.

Theater. Die wirksame Poesie Pension Schöller, welche Karl Laufs nach einem fremden Stoffe ausgearbeitet hat, ist am Sonntag von der Warasdiner Theatergesellschaft unter Leitung des Herrn Knirsch im Gasthause zum Löwen unter schallender Heiterkeit der Zuhörer aufgeführt worden. Der Saal war fast ausverkauft, und es erschienen die besten Kreise der Gillsi-er Gesellschaft vertreten. Fast hatte man den Eindruck einer Festvorstellung. Die Darstellung war so flott und in einzelnen Theilen so wirksam, daß im Zuschauerraume laute Zustimmung und vollste Zufriedenheit herrschten. Wir dürfen den Besuch der Theater Vorstellungen, welche noch kurze Zeit andauern werden, mit gutem Gewissen empfehlen.

Gestern wurde Mara Cops Hochzeit Lied v. Lugo als „Festvorstellung“ gegeben. Wir haben das fesselnde Schauspiel schon anlässlich einer Aufführung in Tüßler gelobt und halten dieses Lob natürlich aufrecht, trotzdem Frau Cops mittlerweile als eine croatische Patriotin proclamiert worden ist. Es wäre traurig, wenn der Nationalitätenstreit auf das internationale Gebiet der Kunst erstreckt werden sollte. Was aber Herr Director Knirsch veranlaßt hat, ein — wenn auch keineswegs slavisch-tendenziöses — so doch jedenfalls fremdländisches Schauspiel zur Feier der Angelerobung unseres deutschen Bürgermeisters aufzuführen — das ist umso weniger verständlich, als der Spielplan zahlreiche deutsche Stücke aufweist.

Tüßler, den 11. September, 1893. (Eigenbericht der Deutschen Wacht) Unsere Volksschulen sind in der verflochtenen Woche wieder eröffnet worden. In der florenischen 4klassigen schwindet die Zahl der Besucher während an der deutschen Markt-Volksschule

dieselbe unerwarteterweise wächst. Die Erfolge ermutigen die Bevölkerung, und dem tactvollen Auftreten des Herrn Oberlehrers Valentini, ist es zuzuschreiben, daß schon heuer im 2. Jahre des Bestandes in der II. Classe 50 und in der I. über 40 Schüler sind, so daß nächstes Jahr eine III. Classe wieder eröffnet werden müssen. Die Gegner ziehen sich ärgerlich und murrend zurück. Ihre Anwürfe sind wirkungslos geblieben. Proteste und entstellte Auslagen haben nichts genützt. — Der Gerichtsdiener, Ant. Petek, von dessen Entlastung kürzlich berichtet wurde, hat in der letzten Woche den Dienst wieder aufgenommen.

Grafnigg. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Der Bericht über den Diebstahl in Grafnigg ist dahin zu ergänzen, daß nur der Magazinsarbeiter Kuntera als Thäter ermittelt wurde. Der Stationsarbeiter Nagazzi wurde zwar auch verhaftet, da sich zwei der gestohlenen Hemden in seinem Besitze vorfinden. Da sich jedoch herausgestellt hat, daß er dieselben ohne ihre Provenienz zu kennen fast um den wahren Wert gekauft habe, so wurde er wieder auf freien Fuß gestellt. Der Wert der von Kuntera gestohlenen Waren wurde mit 59 Gulden festgestellt. Die Beschädigten dürften schwer zu ermitteln sein, weil der größte Theil des gestohlenen Gutes aus Durchgangswagen stammt.

Stadtverschönerungs- u. Fremdenverkehrs-Verein Pettau. Die auf den 8. d. M. anbenannt gewesene Ziehung der Lose der Effecten-Lotterie wurde auf unbestimmte Zeit verschoben und wird der Tag derselben bekannt gegeben werden; jeder directe Empfänger von Losen erhält nach der Ziehung die vollständige Ziehungsliste zugesandt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 14. September: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Eibiswald, Krän. u. V. — Heil. Kreuz am Waasen-Bez. Wildon, J. u. V. — Judenburg, Pferde-, Markt. — Rohitsch, J. u. V. — Spital, Bez. Mürzzuschlag, J. u. V. — Stanz, Bez. Mureck, J. u. V. — Taubenbach, Bez. Draßburg, J. u. V. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Wegen Uebersülle an Stoff erscheint heute keine Fortsetzung des geschichtlichen Romanes: Die Rettung der Ostmark.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Der steierm. Verein zur Förderung der Kunstindustrie hat folgenden Aufruf an die Kunstindustriellen in Steiermark erlassen: Sofort nach Beendigung des Baues unseres Landes-Museums Joanneum soll durch unseren Verein die permanente kunstgewerbliche Ausstellung daselbst eröffnet werden. Es ist dies eine Institution, welche — von Ihnen und dem Publikum richtig aufgefaßt — auf die Entwicklung der Kunstindustrie des Landes einen mächtigen Einfluß nehmen kann. — Es handelt sich darum, in einer stets offenen Kunstgewerbehalle dem Publikum zu zeigen, was die Einzelnen im Kunstgewerbe des Landes zu leisten vermögen. Es handelt sich aber auch darum, Sie als Produzenten mit den Consumenten in Berührung zu bringen, Ihnen Abnehmer zu verschaffen und den Consumenten die Wege zu weisen, wie sie am Entsprechendsten ihren Bedarf decken. Unsere Institution im Landes-Museum soll somit ein lebendiges Glied im Organismus aller kunstgewerblichen Arbeit werden; sie soll Schaffensfreude wecken, soll der ehrlichen, tüchtigen Arbeit gebührenden Lohn verschaffen, soll mit beitragen zur Hebung der Volkswirtschaft unserer geliebten Steiermark! Ideale, aber auch höchst praktische Ziele schweben und vor, unterstützen Sie uns in Ihrem und in des Landes Interesse! Voreerst handelt es sich darum, sich für die Eröffnung zu rüsten, die je nach Fortschreiten des Baues im Spätherbste oder zeitig im Frühjahr stattfinden dürfte. — Fertigen Sie mustergiltige Gegenstände Ihres Kunstgewerbebezweiges an, auf das Sie in der Ehrenhalle Ihres Berufes würdig vertreten seien! — Dann, — nach dem ersten Anfange — wollen wir gemeinsam sinnen und

trachten, daß diese Schau den ruhelos arbeitenden Pulsschlag bilde in der Fortentwicklung unseres kunstgewerblichen Schaffens! Wir rufen Ihnen Glück auf zu bei ihrer Arbeit. Unsere patriotisch denkenden Mitbürger werden Sie zweifelsohne durch entsprechende Aufträge unterstützen und — kommt der Tag, da wir dem Lande zeigen sollen, was durch gut ein viertel Jahrhundert währende emsige Thätigkeit unseres Vereines, durch die segensvoll wirkende Fachschule, und durch Ihre eigene Thätigkeit an Arbeitsleistung, also an Volkskapital erzielt worden ist, wird es — so Gott will, — ein Ehrentag für uns alle werden. Dankelt es sich doch dabei in erster und letzter Linie um des Volkes Wohl, um des Landes Ehre, und da Länder und Staat gemeinames Schicksal haben, auch um unseres theuren, geliebten Oesterreichs wirtschaftliche Zukunft! Graz, Ende August 1893. Für den steierm. Verein zur Förderung der Kunstindustrie: Der Sekretär: M. Salinger m. p. Der Präsident: Heinrich Graf v. Attems m. p.

Collection Hartleben. Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 Gulden. (H. Hartleben's Verlag, Wien.) Von dem zweiten Jahrgange dieser wohlfeilen, prächtig zusammengestellten Collection liegen uns wieder 5 Bände vor und wir können das günstige Urtheil, welches wir schon früher über diese Unternehmung fällen, nur wiederholen. Für einen beinahe fabelhaft wohlfeilen Preis kann sich jede Familie jährlich 26 Bände des interessantesten Lesestoffes sichern, welche nebstbei, an einander gereiht, in ihrem Schmucke, soliden Gewande gleichzeitig den Grundstock einer Hausbibliothek bilden. Wie wir hören, soll der geschäftliche Erfolg der Unternehmung ein ganz außergewöhnlicher sein; eine Reihe von Schnellpressen sind beschäftigt, hunderte fleißige Buchbinderhände bemüht, den anstürmenden Bedarf zu decken. Das freut uns vom Herzen; Schöpfungen wie diese, welche guten und billigen Lesestoff schaffen, sollen stehen, durch eine allgemeine Theilnahme belohnt werden. — Das Programm des zweiten Jahrganges der Collection Hartleben umfasst folgende Werke: Ab. I.—III. Kraszewski, Am Hofe August des Starken (Gräfin Söfel). — IV. Rodetta, Der erste Liebhaber. — V.—VI. Delpit, Theresine. — VII. Moser, Streit und Sieg. — VIII. Dumas Sohn, Diana de Eys. — IX.—XI. Herlosjohn, Wallenheims erste Liebe. — XII. Besfogat, Späte Einsicht. — XIII. und XIV. Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degré, Blaues Blut. — XVI. und XVII. Sand, Bekannte eines jungen Mädchens. XVIII.—XX. Bell, Die Waife aus Lomodo. XXI.—XXII. Maubert, Mad. Bovary. — XXIII. Gaskel, Eine Nacht. — XXIV.—XXVI. Dumas, der Chevalier von Maillon Rouge. — Auch der erste Jahrgang der Collection Hartleben ist noch (in 26 Bänden) beliebig zu haben.

Alle hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Kaseh in Gillsi.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Bündchen des Stoffes, von dem man faulen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Keine, rein gezeichnete Seide schmilzt sofort zusammen, verflucht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht feucht wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sie mit Pechöl gezeichnet), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Pechöl zur echten Seide nicht schmilzt, sondern krummt. Verdächtig man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (t. u. f. Gossel), Rüdiger verleiht den Wäuer von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei's Band. Briefe sollen 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz.

Der Postdampfer **Schwigerland** der **Ned Star Line** in Antwerpen, ist laut Telegramm am 5. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Der Postdampfer **Friedland** der **Ned Star Line** in Antwerpen, ist laut Telegramm am 4. September wohlbehalten in New-York angekommen.

Cäcilia Ritz

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Damen-Confection

für die Herbst- und Winter-Saison

wie Strassenkleider, Regenmäntel, Jaquet, Winterjacken und Capes in bester und geschmackvollster Ausführung.

Spitalgasse Nr. 8 (Eichberger'sches Haus).

Knaben-Erziehungs-Institut

Hermanngasse 6.

661-28

Vorzügliche Referenzen.

Prospecte durch Director Windbichler.

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen.

Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmöser Portland-
Trifaller Roman-
Täfferer Roman-
Steinbrücker Roman-

CEMENT

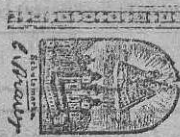
Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254-a

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1109-13



C. BRADY in Krenstier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebeneinanderstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Besandtheile sind angegeben.

Mariazeller Magen-Tropfen

Telegraphen-Lehrcours

Behördlich genehmigter

für Damen und Herren,

welche sich für das Fach der Telegraphen-Expeditoren und Manipulanten auszubilden wünschen. — Nähere Auskünfte erteilt **Carl Kaiserfeld**, k. k. Postcontrolor früherer Leiter des Telegraphen-Curses in Leoben, jetzt wohnhaft **Graz, Schumannsgasse Nr. 15.** 914-6

Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

3 Romane!

3 Romane!

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Fachblätter:

Mechanisch-technische Rundschau; Chemisch-technische Rundschau; Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-, Touristen-, Sänger-, Literatur- und Beamten-Zeitung.

Jedes dieser Fachblätter schreibt Preise aus.

Mitarbeit von Abonnenten willkommen.

Unfallversicherung.

Abonnements-Bedingungen:

Für das Inland:

Mit täglich einmaliger Postverendung; Mit täglich zweimaliger Postverendung:

Vierteljährig fl. 6.—
Halbjährig „ 12.—
Ganzjährig „ 24.—

Vierteljährig fl. 7.—
Halbjährig „ 14.—
Ganzjährig „ 28.—

Die Verwaltung der

„Deutschen Zeitung“

Wien, IX., Weißtangasse 4.

596

Hugo Eckert & Co., Saaz, Böhmen

Commissions-Geschäft für steirische Hopfen

vermehrs Janitsch & Eckert

empfehlen sich den Herren Hopfenproducenten unter Zusicherung der solidesten Bedienung zum commissionsweisen Verkaufe von steirischen Hopfen.

— Gegründet im Jahre 1856. —

In der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt
für Knaben

von

Dr. Josef Waldherr in Laibach

Beethovengasse Nr. 6, im eigenen Hause,

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1893-94 am 15. September 1893. Die Einlieferungen finden täglich statt.

Die Anstalt, welche sich in einem eigens zu diesem Zwecke in der gesündesten Gegend Laibachs, in der Nähe der Kattermanns-Allee und des Theresienbades, neuerbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause befindet, besteht aus einer vierklassigen deutschen Knaben-Hauptschule, einem Vorbereitungs-Kurse für Mittel- und Hauptklausuren und einem Kurse für freiwilligen Abiturienten.

Der Unterricht wird erteilt von Professoren der hiesigen Mittelschulen. Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugestellt werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorlesungsbereitschaft täglich. 793-10

Gründlichen und praktischen

Musik-Unterricht

für sämtliche Streich-, Holz- und Blech-Instrumente sowie Clavier erteilt gegen mässiges Honorar

979

Eduard Lenhart.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause in der Herrngasse Nr. 25 ist im II. Stocke eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. October an zu vermieten.

Anzufragen beim Hausbesorger im Sparcassengebäude. 846—2

Trockenes MAGAZIN

für jedes Geschäft geeignet im neuen Stallner'schen Haus sofort zu vermieten. Anfrage bei Eggersdorfer. 915—6

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt Most-Ersatz nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird erzeugt von Johann Krenz, Graz, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 889—8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Geflügel,

Hühner, Poulards, Kapanne, fein gemästet und geputzt sind stets zu haben. Köttinghof bei Cilli. 883—10

Verein zur Errichtung von Dienstboten-Aylen. 889—8

I. Dienstmädchen-Heim

Wien, VI., Mittelfgasse 24.

Dienstmädchen jeder Kategorie erhalten daselbst unentgeltlich Diensthilfe und finden anständige Unter-
kunft, gute Verpflegung gegen 40 kr. täglich.

WILD

kauft jede Gattung und jedes Quantum zu höchsten Preisen
Franz Vollgruber, Cilli. 845-10

Birken-Balsam-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die einzige Seife, welche zur Erhaltung eines wunderbar zarten Teints unerlässlich ist. A Stück fl. 0.45 zu haben bei Franz Karbeutz in Cilli. 785-4

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
Hipp-Stauffer-Kitt. 816-20
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei Ed. Stofant.

Verkaufe

wegen Auflösung des Geschäftes
um jeden Preis Modelle von Regenmänteln, Jacken mit und ohne mehrfache Krägen, wattierte und gewöhnliche, als auch mit feinem Pelz verbrämte Radmäntel und Jaquets, Schulter-Krägen und Herbst-Wollblousen.

Carl Rössner,

Bahnhofgasse Nr. 1,
2. Stock.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.

Einladung

zu der

Sonntag den 17. September um 1/2 11 Uhr vormittags
in dem

großen Gastnosaale zu Marburg a. d. Drau
stattfindenden

5. Hauptversammlung

des Vereines Südbank.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes,
2. Erstattung des Cassenberichtes,
3. Anträge,
4. Wahlen a) von 6 Mitgliedern der Vereinsleitung,
b) von 2 Erbkammern,
c) von 5 Aufsichtsräthen.

Um 1 Uhr findet ein zwangloses Mittagmahl im Casino statt,
um 3 Uhr nachmittags ein Ausflug zum Gschaderhof bei Gams,
um 8 Uhr abends ein Festcommers im Brauhausegarten oder im Brauhause
des Herrn Anton Göb.

Am Vorabend treffen sich Gefinnungsgegnossen in Herrn Pürkers Gasthause zur alten Bierquelle in der Postgasse.

Mit deutschem Gruß und Handschlag
für die Vereinsleitung:

Dr. Paul von Hofmann-Wellenhof
Ehmann.

Dr. Ferdinand Ahl
Schriftführer.

Ing. Janotta
Bühnenleiter.

Bl. 22.082

973

Kundmachung.

Im landshaflichen Secretariate kommt eine Concepts-Praktikanten-Stelle mit dem Bezug eines Adjutants von 700 fl. zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Alters, des Heimatsrechtes und der absolvirten juridischen Studien und unter Vorlage der drei Staatsprüfungs-Zeugnisse oder des Doctor-Diplomes eventuell im Dienstwege bis Ende September 1893 dem gefertigten Landes-Ausschusse zu überreichen.

Graz, am 9. September 1893.

Vom k. k. Landes-Ausschusse.

Bl. 14.804

967

Edict.

Vom k. k. städt. dgl. Bez.-Gerichte Cilli als Abhandlungs-behörde nach der am 14. Mai 1893 in Feldhof bei Graz verstorbenen Marie Zangger wird kundgemacht, es sei über Ansuchen der Anna Mihic die freiwillige Versteigerung einiger in den Verlaß der genannten Erblasserin gehörigen Fahrnisse als: Wohnungs- und Kücheneinrichtungsgegenstände, Leibeskleidung und Wäsche im Schätzungswert von 113 fl. 79 kr. bewilligt und zu deren Vornahme die Tagssatzung auf den 16. September 1893 vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr im hiesigen Rathhause (Parterre) mit dem Anhang angeordnet, daß die Gegenstände um den Schätzungswert an den Meistbietenden gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Zur Vornahme der Feilbietung wird der Herr k. k. Notar Georg Detleff als Gerichts-Commissär abgeordnet.

Cilli, am 5. September 1893.

Der k. k. Rathsecretär:
Bhuber.

922—10

A. Kollndorfer,

Grosses Möbel-, Tapezier- und Bettwaren-Lager
(eigener Erzeugung) übernimmt compl. Wohnungs-Einrichtungen
und alle Tapezier- und Tischler-Arbeiten.

Niederlage und Arbeitslocale: Graz, Franzensplatz Nr. 1 u. 2.
Übernahme aller Reparaturen und Spalier-Arbeiten.

Obst- und Weinpressen 921—4

nach neuester Construction ausgeführt
liefern zu solidesten Preisen

Josef Lorber & Co.
Sachsenfeld (Steiermark).

Schöne

Wohnung

Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu
vermieten.

Anzufragen im Geschäfte. 836—2

Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Gasthaus.

Für ein im besten Betriebe stehendes Gasthaus mit Branntweinschank auf vorzüglichen Posten in nächster Nähe von Cilli wird ein erprobter, tüchtiger und leistungsfähiger Pächter zum baldigen Antritte gesucht.

Wo sagt die Verwaltung des Blattes. 956—2

Hotel Klembas

in Rann neu eingerichtet ist auf 3 bis 6 Jahre zu verpachten eventuell zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt: B. Frisch. Rann an der Südbahn. 954—8

Bauern, Kleinhäusler, Hauer, Landwirte etc.

welche in Bosnien nahe unserer Grenze sich billig Grund kaufen oder pachten wollen, erhalten Auskunft in der Realitätenkanzlei des Franz Kratky Wien, VIII. Georggasse 4. 953—2

JOSEF JAMSCHEGG

6 Herrengasse CILLI Herrengasse 6
vis-a-vis dem

Hotel Erzherzog Johann

empfiehlt sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc.
zu mässigen Preisen.

In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 950—26

Zither-Unterricht

wird gründlich und praktisch von einem Fachmusiker ertheilt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 948—4

Koststudenten

werden in gute Verpflegung und Aufsicht bei kinderlosen Eheleuten aufgenommen. Anfrage, Gartengasse Nr. 7, beim Hauseigentümer. 942—3

3 Gräfte

am städtischen Friedhofe in Tschrott sind zu verkaufen. — Nähere Auskünfte bei J. Zamparutti. 910—2

PROMESSEN

von	zur Ziehung am	Haupttreffer	Preis
Theißlaser	30. September	fl. 100.000	fl. 2.50
Wiener Communal-Losen	2. October	fl. 200.000	fl. 3.75

sind erhältlich beim

Wiener Bank-Verein-Filiale Graz,

vorm. A. Renhold.

972

NB. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Einsendung des Preises und von 15 fr. für Porto umgehend ausgeführt.

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse. 969—a

Zur Saison!

Die grössten Neuheiten in Confection, Hüten, Band, Spitzen etc. und Schneider-Zugehör aufputz empfiehlt achtungsvoll

Meta Wanpitsch.

Verloren

in der Stadt oder auf dem Wege: Calvarienberg, Josefskirche, Siegfried-Platz, Felsenkeller bis Burgplatz eine Brosche: Antike Münze in Goldfassung. Abzugeben gegen Belohnung von 10 fl. in der Administration des Blattes. 978

Kein Mittel

wirkt anregender und belebender auf die Function der Haut, als die Vaseline-Gold-Creme-Seife der Parfümerie Equitable, Wien. Zu haben à Paquet (3 Stück) 85 kr. bei Franz Jantscher und Josef Matić. 959—2

Letzter Monat

Jnnsbrucker Lose à 50 kr.

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr.

„MERCUR“

empfiehlt 968—12

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN, Wollzeile 10.

Letzter Monat

Kaufmännische Fortbildungsschule des Handelsgremiums in Cilli.

Die Einschreibungen der Schüler für das Schuljahr 1893/94 finden Sonntag den 17. September von 2 bis 3 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der 3. Classe der Landesbürgerschule statt.

Die Leitung.

Eine schöne WOHNUNG

mit 5 Zimmern, Küche, 2 Speisen etc. ist mit 1. October zu vergeben. Jahresmiete 300 fl. bei der grünen Wiese. 710—10

Zucht- u. Mast-

Schweine

sowie ausserordentliche englische Ferkel sind zu haben

Gut Köttinghof bei Cilli.

Special-Geschäft

971—5 für

Schneider-Zugehör-Artikel

äußerste Fabrikpreise

Thom. Vollenhals,

Graz, Murplatz, Mariahilferstrasse Nr. 1.

Preislisten gratis und franco.

Cillier Musikverein.

Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1893/94 u. zw. für Gesang, Clavier, Streich- und Blasinstrumente findet

am 17. September 1893 vorm. von 10 bis 12 Uhr in Musikvereinslocale am Kirchplatz II. Stock statt.

Die Vereinsleitung.

JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung

5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher, Atlanten etc.

sind vorrätig.

Schulbücher-Verzeichnisse werden gratis vertheilt.

Alle in Zeitungen, Brochüren, Büchern, Katalogen und wo auch immer angezeigten Erscheinungen des Buchmarktes vermag ich zu gleichen Preisen schnellstens zu beschaffen und halte ich mich für geneigte Aufträge bestens empfohlen.

Tanz-Curs.

Der Unterzeichnete beehrt sich, bekannt zu geben, dass er am 10. d. M. im Saale des Gasthofes „zur grünen Wiese“ einen Tanz-Curs eröffnet hat.

Die Übungen finden statt jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag von 8 Uhr ab.

Der Unterricht ist gründlich, schnell und billig.

Hochachtungsvoll

Alfons Cillier, acad. Tanzlehrer.